



Stiftung für
Schwerbehinderte
Luzern SSBL

Wie stellt sich die Stiftung für Schwerbehinderte Luzern SSBL zur wechselvollen Geschichte von Rathausen?

Rathausen ist im Zusammenhang mit der Aufarbeitung von früheren Heimgeschichten und dem Schicksal der Verdingkinder zu einem Synonym für Gewalt und Übergriffe an wehrlosen Kindern geworden. Die Stiftung für Schwerbehinderte SSBL hat 1982 die Klosteranlage Rathausen vom Kanton übernommen und in der Folge Wohnplätze für Menschen mit Behinderung errichtet. Obwohl sie keine Nachfolgeorganisation der seinerzeitigen Trägerin ist, wird sie immer wieder mit der Geschichte des Ortes konfrontiert. Die SSBL stellt sich diesen Fragen.

Rathausen ist ein geschichtsträchtiger Ort

Man würde die Geschichte von Rathausen sehr stark verkürzen, wenn sie nur auf die Geschichte der Gewalt und Übergriffe reduziert würde. Der grosse Bogen der Geschichte spannt sich von der Klostergründung 1251 bis in die Gegenwart und beinhaltet wesentliche Stationen der sozialen und politischen Geschichte des Kantons mit folgenden wesentlichen Zusammenhängen:

Klostergeschichte

Nach der Gründung durch die Zisterzienserinnen hat Rathausen über mehrere 100 Jahre Hochs und Tiefs erlebt. Das Kloster Rathausen hat sich zu einem sozialen und gesellschaftlichen Zentrum in der Region entwickelt und dabei auch grosse Krisen und die Klosterreform durchgemacht.

Kulturkampf

Nach der liberalen Revolution im Kanton Luzern hat die neue Regierung die Klöster aufgehoben. In diesem Zusammenhang wurden auch die Zisterzienserinnen aus dem Kloster weggewiesen. Sie sind nach Frankreich gezogen und erlebten dort 1903 nochmals den gleichen Vorgang der Säkularisierung und fanden schliesslich in Thyrnau bei Passau/Bayern einen bleibenden Sitz. Sie erinnern sich heute noch am Rathausen-Tag, der jedes Jahr am 13. Oktober gefeiert wird, an ihre Herkunft.

Nach der Aufhebung des Klosters war in Rathausen zeitweise das kantonale Lehrerseminar angesiedelt und das Kloster diente als Lazarett der **Bourbakiarmee** (1871/72).

Erziehungsanstalt und Kinderdorf Rathausen

1884 wurde durch den Regierungsrat des Kantons Luzern die Erziehungsanstalt Rathausen gegründet. Das war für die damalige Zeit eine fortschrittliche sozialpolitische Entscheidung. Man wollte der sozialen Notlage mit einer Anstalt begegnen. Die Aufnahme von Waisenkindern sollte der Verelendung und menschenunwürdigen Zuständen entgegenwirken. Bekannt und dokumentiert sind aber auch massive Übergriffe gegen Kinder aus der Zeit des Kinderheims. Bereits 1945 wurden Missstände behördlich untersucht und führten zu einer Ablösung

der damaligen Leitung der Erziehungsanstalt und zu einer Neugründung der Trägerschaft (mit dem Kinderdorf 1951). Diese Vorkommnisse wurden 2010 bis 2013 eingehend durch drei Berichte untersucht und dokumentiert¹.

Für die Zeit vor 1930 lassen sich heute praktisch keine Zeitzeugen mehr finden. Diverse schriftliche Hinweise deuten aber auf rigorose Erziehungsmassnahmen hin. Nach 1951 mit der neuen Trägerschaft waren die Probleme auch nicht gelöst. Die Untersuchungen haben für den Zeitraum nach 1951 keine Hinweise auf sexuelle Übergriffe seitens leitender Personen ergeben, vielfach wurden aber auch drakonische Strafmassnahmen gesprochen.

Rathausen als Sitz der Stiftung für Schwerbehinderte SSBL

1983 wurde die Anlage Rathausen der Stiftung für Schwerbehinderte übertragen. Sie errichtete in der Folge in den bestehenden Bauten sowie in neuen Bauten Wohnplätze für die heutigen Bewohnerinnen und Bewohner. Erste Wohngruppen waren vorerst noch im Kloster untergebracht, später wurden die Wohnhäuser des Kinderdorfes den neuen Bedürfnissen angepasst und Neubauten errichtet.

Umgang der SSBL zur Geschichte

Die SSBL sieht in der Geschichte des Ortes einen ständigen **Auftrag, ihre Aufgabe und Praxis kritisch zu reflektieren**: So wie seinerzeit Kinder im Vertrauen auf eine fürsorgliche Betreuung in die Erziehungsanstalt, respektive das Kinderdorf eingewiesen wurden, ist heute die SSBL betraut mit der Aufgabe, Menschen in höchster Abhängigkeit zu begleiten und zu betreuen. Die SSBL verfolgt herausfordernde Ziele und stellt an sich selber hohe Ansprüche für die Qualität der Betreuung. Sie ist sich bewusst, dass ihre heutigen Paradigmen und Praktiken dereinst auch einer historischen kritischen Beurteilung unterliegen werden. Umso mehr ist sie bemüht, dass aussenstehende und unabhängige Begutachtungen und Kontrollen stattfinden und zu einer kontinuierlichen Verbesserung führen. Die Methoden der Betreuung von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen unterliegen einer ständigen Entwicklung und die SSBL will mit Innovationen vorne mit dabei sein und einen Beitrag zur besten Praktik leisten.

Mit gleicher Wichtigkeit will die SSBL aber auch die **Erinnerung und das Gedenken** an die Opfer früherer Zwangsmassnahmen fördern. Sie plant im Zusammenhang mit der Sanierung des Klosters und der Weiterentwicklung der Anlage Rathausen an geschichtsträchtigen Orten mit sogenannten Hotspots auf die Vergangenheit hinzuweisen. Dabei werden ein würdiges Gedenken und eine ständige Anteilnahme für die Opfer der Übergriffe angestrebt. Schuldzuweisungen an einzelne Personen und Institutionen sind nicht Sache dieses Erinnerns. Vielmehr sollen Zusammenhänge aufgezeigt werden und welche Lehren daraus zu ziehen sind. Das **Projekt Hotspots** wird zusammen mit der pädagogischen Hochschule und den Autoren der oben genannten Untersuchung zur Heimgeschichte durchgeführt. Dabei soll der gesamte Bogen der Geschichte aufgezeigt werden, worin das dunkle Kapitel der Heimgeschichte einen gebührenden Platz einnehmen wird. Der Gesamtzusammenhang soll die wesentlichen Stationen der Sozial- und Gesellschaftsgeschichte des Kantons Luzern exemplarisch aufzeigen: Von der mittelalterlichen Ständegesellschaft und Klostersgeschichte in die Neuzeit mit dem aufklärerischen Gedankengut des Anstaltswesens, bis hin zur Gegenwart des modernen Sozialstaates, von der karitativ paternalistischen Fürsorge hin zum systemischen Sozialstaatsverständnis.

¹ Bericht im Auftrag des Regierungsrates, Bericht der römisch-katholischen Landeskirche sowie Bericht der Schwestern von Ingenbohl